

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 192.

Freitag, 20. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Bestellsender frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raskantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist Herr Rittergutsinspector Karl Gustav Adolf Schoke in Schaiten als stellvertretender Gutsvorsteher für den selbständigen Bezirk des Ritterguts Schaiten in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 14. August 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
v. Wilsch.

A. 194.

D.

## Öffentlicher Dank.

Dank der bewährten Wohlthätigkeit der Einwohnerschaft unserer Stadt ist es auch in diesem Jahre wieder möglich gewesen, 54 Kindern während der großen Schulferien täglich in der sogenannten Ferienkolonie die Wohlthat guter und reichlicher dreimaliger Speisung zu Theil werden zu lassen.

## Quittung.

Für die Wasserbeschädigten gingen ferner ein:

In der Expedition des Riesner Tageblattes:

Ungenannt 4 M. 93 Pf., Franz Gerike 10 M., aus dem gefundenen Portemonnaie 1 M. 8 Pf., G. Rudolf 20 M., R. Winge 2 M., S. Krauthoff 2 M. Summa 40 M. 1 Pf. (Zusammen 3367 M. 71 Pf.).

In der Stadtkasse:

Von den Beamten und Arbeitern der Königl. Güterverwaltung 35 M. 63 Pf., F. D. 5 M. Summa 40 M. 63 Pf. (Zusammen bis jetzt 746 M. 13 Pf.).

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. August 1897.

Man berichtet uns: Auch in diesem Jahre ist es, wie bereits erwähnt, dank der Opferwilligkeit unserer städt. Kollegen und der Einwohnerschaft möglich gewesen, eine Verpflegungskolonie für schwächliche und kränkliche Kinder und unbemittelte Eltern während der vierwöchentlichen Ferienzeit mit Speise und Trank zu errichten. Die Erfolge sind auch in diesem Jahre wieder als günstige zu bezeichnen. Theilgenommen haben an dem Unternehmen 54 Kinder und zwar 23 Knaben und 31 Mädchen (gegen 19 Knaben und 50 Mädchen im Jahre 1896, 22 Knaben und 47 Mädchen im Jahre 1895, 19 Knaben und 1 Mädchen im Jahre 1894 und 20 Knaben und 46 Mädchen im Jahre 1893). Das Gesamtgewicht der Kinder betrug bei Eröffnung der Kolonie 1089,85 Kilo und zwar das der 23 Knaben 458,60 Kilo, das der 31 Mädchen 631,25 Kilo; am Schluß betrug das Gesamtgewicht der Kinder 1139,05 Kilo und zwar das der 23 Knaben 477,25 Kilo, das der 31 Mädchen 661,80 Kilo. Es war somit eine Gesamtgewichtszunahme von 49,20 Kilo zu verzeichnen, bei den 23 Knaben eine solche von 18,65 Kilo, d. i. durchschnittlich 0,81 Kilo (gegen 0,45 Kilo im Jahre 1896, 0,38 Kilo im Jahre 1895, 0,73 Kilo im Jahre 1894 und 1,56 Kilo im Jahre 1893), bei 29 Mädchen eine solche von 30,75 Kilo, d. i. durchschnittlich 1,06 Kilo (gegen 0,45 Kilo im Jahre 1896, 0,64 Kilo im Jahre 1895, 0,95 Kilo im Jahre 1894 und 1,51 Kilo im Jahre 1893), während bei 2 Mädchen eine Gewichtszunahme von 0,15 + 0,05 = 0,20 Kilo zu verzeichnen war. Die größte Gewichtszunahme hatten aufzuweisen 1 Knabe mit 2,35 Kilo (gegen 1,30 Kilo im Jahre 1896, 1,35 Kilo im Jahre 1895, 1,60 Kilo im Jahre 1894 und 2,75 Kilo im Jahre 1893) und 1 Mädchen mit 2,05 Kilo (gegen 1,15 Kilo im Jahre 1896, 3,0 Kilo im Jahre 1895, 1,70 Kilo im Jahre 1894 und 4,70 Kilo im Jahre 1893). Die geringste Zunahme wiesen auf 3 Knaben mit je 0,25 Kilo (gegen 0,20 Kilo im Jahre 1896, 0,15 Kilo im Jahre 1895, 0,25 Kilo im Jahre 1894 und 0,05 Kilo im Jahre 1893) und 1 Mädchen mit 0,25 Kilo (gegen 0,05 Kilo im Jahre 1896, 0,10 Kilo im Jahre 1895, 0,30 Kilo im Jahre 1894 und 0,30 Kilo im Jahre 1893). Öffentlich gelingt es auch im nächsten Jahre wieder, mit Hilfe vereilter Herzen und Hände eine Verpflegungskolonie zu errichten.

In der Leipziger Zeitung lesen wir: Erregte es schon nicht geringe Verwunderung, als in geistlichen Kreisen

bekannt wurde, daß das zur Erhebung kommende Pfarramt zu Schweta in der Weimarer Zeitung ausgeschrieben wurde und daß in ihr mit Angabe des Dienstverhältnisses von etwa 8000 Mark zur Bewerbung aufgefördert wurde, so wird es gewiß noch mehr als Verwunderung erregen, daß der Kolliator „sich nicht bewegen gefunden haben“, auch nur einer der zahlreichen eingegangenen Bewerbungen sächsischer Geistlicher „eine weitere Folge zu geben.“ Es sind bereits oder es werden demnächst dem Kirchenvorstande drei weimarerische Geistliche präsentiert werden, zum Theil aus dem am weitesten abliegenden Theile des Großherzogthums.

Ein allgemeiner Spielabend im Deutschen Reich zum Besten der Ueberschwemmten wird für Sonnabend, den 4. September vorgeschlagen. Unsern Spielern und Gastwirthen sei dies zur Erwägung und Nachachtung mitgeteilt. Es ist nicht das erste Mal, daß man die Erträgnisse eines solchen allgemeinen Spielabends für einen wohlthätigen Zweck bestimmt, vor einigen Jahren machte man bereits mit Erfolg einen solchen Versuch. Es kommt dabei oft mehr Geld ein, als bei kleinen, wenig besuchten Wohlthätigkeitsconcerten, außerdem sind die Vorbereitungen ja viel weniger kostspielig. Ankündigungen, die in allen Wirtschaften ausgehängt werden, dürften der Sache dienlich sein.

Zur Bahnsteigsperrung berichtet der Abgeordnete Dr. Sigl in seinem „Vaterland“, daß der bayerische Minister eine „Ueberprüfung der Fahrkarten in den Eisenbahnhöfen angeordnet habe, da das Coupiren durch die Perronsperrung nicht vor Defraudationen schütze.“ Dr. Sigl fragt nun: „Wozu denn die Einigung des Publikums durch die Perronsperrung, wenn die Schaffner nun doch in den Wagen coupiren oder nachprüfen müssen? Welche Unrichtigkeit liegt darin, die verhasste Perronsperrung einzuführen, angeblich weil es „gefährlich“ für die Schaffner sei“, von Wagen zu Wagen zu klettern. Wenn in dem Reisezentrum München ein Perronbeamter binnen 20 Minuten 300 Fahrkarten prüfen müsse, so schwinde er Angst, und daß das Publikum, welches Reisefährer, Kisten, Kinder und Koffer zur Erde legen muß, um die Wägen zu suchen, sich empört, ist begreiflich. Und die häßliche Perronsperrung fällt in die Zeit, wo man Durchgangswagen mit Vorliebe baut, in deren Corridoren die Schaffner Zeit hätten, ohne Quälerei des Publikums, Hunderte Wägen zu prüfen! — Diesmal hat der grobe bayerische Doctor so unrecht nicht.

Das Gesamteinkommen im Königreiche Sachsen betragte sich nach der Einschätzung für das Jahr 1896 auf 1 792 669 404 M. Hieron entfielen 62 669 985 M. auf juristische Personen, so daß für physische Personen ein Gesamteinkommen von rund 1 730 Millionen Mark verblieb. Da im ganzen 1 575 047 physische Personen eingeschätzt wurden, so stellte sich das Durchschnittseinkommen jedes Gesäßten im Königreiche Sachsen auf 1098 M. 40 Pf. Gegen das Jahr 1894 war das Durchschnittseinkommen um 18 Mark 50 Pf. für jede geschätzte Person gestiegen.

Se. Excellenz der Staatsminister des Innern von Reich ist gehern von seiner Babelur aus Rorderney zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen. Als bald hat er sich mit dem Ministerialdirektor Geheimen Rath Vodel, dem Kreisobermann Schmiedel und dem Amtshauptmann Geheimen Regierungsrath Dr. Schmidt in den Plauenschen Grund zur Besichtigung der Verheerungen begeben, mit denen dieser durch die Ueberschwemmungen der

Allen Freunden und Förderern dieser eingerichteten Ferienpflege bedürftiger Kinder, insbesondere den freundlichen Gönnern der Mittel dazu, nicht minder den geehrten Damen, welche sich der Arbeit der Beaufsichtigung und Bedienung der Colonisten gütigst unterzogen haben, sage ich hierdurch zugleich im Namen der verpflegten 54 Kinder ergebensten und herzlichsten Dank. Riesa, den 19. August 1897.

Dr. G. Voeters.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 21. August 1897, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kalbes zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittags 8 bis 11 Uhr statt.

Riesa, den 20. August 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.  
Reißner, Sanitätschirurg.

Letzten Tage des vorigen Monats heimgeführt worden ist. Zu gleichem Zwecke wird der Minister, wie das „Dresdner Journal“ meldet, auch in den folgenden Tagen in noch andere Landestheile reisen und sodann in einer zu dem Ende bereits festgesetzten Konferenz mit den Kreishauptleuten und Amtshauptleuten der betroffenen Bezirke, soweit dies bisher nicht hat geschehen können, unter Berücksichtigung der auf Erfordern des Ministeriums des Innern aufgestellten Nachweisungen über die Schäden, die zahlreichen hilfsbedürftigen Gemeinden, Gutsbezirken und Privaten durch die Hochwässer entstanden sind, eventuell in Betreff der zu leistenden Staatshilfe, sowie über die Maßnahmen berathen, welche für die Zukunft zu thunlicher Beschränkung der Wirkungen von Hochwässern ins Auge gefaßt werden können. Nicht unerwähnt mag hierbei bleiben, daß die in einem Theile der Presse verbreitete Nachricht völlig unbegründet ist, daß seitens der Staatsregierung zur Unterstützung geschädigter Privatpersonen lediglich 60000 M., d. h. diejenige Summe bestimmt sei, die vom Gesamtministerium mit Königl. Genehmigung aus den Mitteln der Wende-Stiftung verwilligt worden sind.

Unfrankirte Postkarten kommen neuerdings in besonders großer Zahl wahrnd der Reisezeit zur Abendung, und zwar sind es zum weitaus größten Theile die Ansichtskarten, die vielfach ohne Marke hergestellt und auch so verkauft werden. Das Publikum befreit diese Karten in bekannter Eile mit einigen stichigen Worten und steckt sie rasch in den Briefkasten, ohne an die notwendige Frankirung zu denken. Früher wurden solche unfrankirte Postkarten von der Beförderung überhaupt ausgeschlossen. Seit einiger Zeit aber zeigt sich die Post dem Publikum entgegenkommender, d. h. sie befördert und bestelt die unfrankirten Karten, erhebt dafür aber von dem Adressaten Staatsporto, und zwar bei Karten aus dem eigenen Ortsbestellbezirk 10 Pf., bei solchen von außerhalb 20 Pf. Man hat also noch immer genügend Ursache, auf das Frankiren der Postkarten zu achten, denn sonst können die herzlichen „Grüße aus der Ferne“ eine recht getheilte Aufnahme finden.

Die Zahl der Gebrechlichen im Königreiche Sachsen stellte sich am Tage der letzten Volkszählung auf 12 743 Personen. Von diesen waren 2171 blind, 1989 taubstumm, 4703 irrfinnig und 3880 blödsinnig. Auf je 297 Einwohner entfiel eine gebrechliche Person überhaupt. Bei einem Vergleich mit der Volkszählung des Jahres 1871 zeigte sich, daß am bedeutendsten die Zahl der Irrfinnigen zugenommen hat, denn im Jahre 1871 wurden nur 1652, im Jahre 1895 aber, wie oben bemerkt, 4703 Irrfinnige gezählt.

Seit Jahren wird mit Benutzung beobachtet, daß die gefräßigen Maitäfer immer mehr sich vermehren. Bekanntlich treten gewöhnlich in Schaltjahren die Maitäfer besonders zahlreich auf, wenigstens in Gegenden, wo ihre Entwicklung vom 1. bis 4. Jahre in Anspruch nimmt; wo nur 3 Jahre erforderlich sind, trifft auch die Zunahme im Schaltjahre nicht zu. Nun hat man die Abnahme der Maitäfer in den letzten Jahren vielfach auf die Risse und Risse der Frühlänge zurückgeführt, die ohne Zweifel auf Larven und Puppen zerstörend einwirken; indessen führt die „Illustr. Wochenschrift für Entomologie“ die Abnahme der Maitäfer doch noch mehr auf den Vernichtungskampf der Menschen gegen dieselben zurück, indem sie mittheilen, im Leipziger Stadtbezirk seien bereits 1864 ungefähr 378 Millionen Maitäfer unschädlich gemacht worden, die das städtische Gewicht von 643 Centnern aufwiesen. Am umfangreichsten wurde